

Franckesche Stiftungen zu Halle

Für Die Königliche Preußische Kriegsleute/ Neu-verfertigt Hand-Buch

Luther, Martin

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1709

VD18 10457879

Der Dritte Theil, Welcher vorstellig macht Christliche Lebens-Regulen, Wie ein Heyl-Begieriger Kriegsmann die Gottseligkeit in allerhand Fällen practiciren solle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

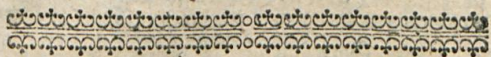
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-203660)

zu erweisen/wie ein Christ vorlauffenden Fällen zu
licher Wandel von einem practiciren seye.
Kriegsmann in allerhand



Der Dritte Theil /

Welcher vorstellig macht

Christliche Lebens-

Regulen /

Wie ein Heyl-Begieriger Kriegs-
mann die Gottseligkeit in aller-
hand Fällen practiciren solle.

1. Aller Seelen-Schade 2. Gottes Wort soll
ist zu vermeiden. ein Kriegsmann
lieben.

Was hülfte es dem Menschen so er die ganze Welt gewinne / und nehme doch Schaden an seiner Seelen / oder was kan der Mensch geben / daß mit er seine Seele wieder löse? Spricht Christus Matth. 16/26. Dar- aus fließet eine Haupt- Regul / welche ein Christ- licher Soldat allezeit für Augē haben solle: Daß er nichts thue oder unter- nehme / wodurch seine Seele in Schaden oder Gefahr gerathen könnte.

Damit er nun recht prüfen und unters- scheiden möge / was ihm an der Seelen schädlich oder nützlich seye / so solle er Gottes Wort lieb ha- ben / gerne hören und ler- nen. Welches zu erlan- gen / er nächst folgende Vorschläge wohl zu mer- ken hat.

3. Was er erlernet/sol er behalten.

Was er in seiner Kind- heit ins Gedächniß gefasset / von Sprüchen/ Psalmen / Geberern und Biblischen Geschichten/ das vergesse er nicht gar/ sondern

sondern erinnere sich von Zeit zu Zeit daran / suche auch dasjenige / was ihm ausgefallen / wieder in die Erinnerung zu bringen.

4. Beym Gottesdienst fleissig auffmercken.

Bey dem ordentlichen Gottesdienst mercke er fleissig auf / bitte aber Gott / daß er ihm das Herz aufschliesse / damit er verstehe / was geredet oder gelesen wird. Ap. Gesch. 14/14.

5. Zum öfftern in der Bibel / oder andern guten Büchlein lesen.

Hat er eine Hand-Bibel / oder ein Neu Testament / oder sonst ein gutes Büchlein / oder (im Fall / daß es an diesem allem fehlen sollte) hat er irgendwo in einem Hause / oder beeynem Bekannten / Gelegenheit zu einem unter den berührten Stücken / so unterlasse er nicht / es seye viel oder wenig / darinnen zu lesen : massen Gott öfft einen guten Spruch in die Hand und ins Herz fallen läßt / so bald man das Buch aufthut. Luc. 4/17.

6. In Zweiffeln der rechten Zeit erwarten

Findet er einen Zweiffel / so befehle er denselben mit stilllem Gemüthe

Gott dem Herrn / so lange / bis sich Gelegenheit ereignet / jemand zu fragen / oder sonst hinter die wahre Auflösung zu kommen.

7. Guten Gedanken nachhängen.

Ist er allein / (es seye im Gezelt / oder auf der Wache / oder sonst irgendwo /) so suche er immer sein Herz von eitlem Gedanken ab- und auf etwas Gutes zu führen. Und wann ihm gleich nicht möglich / lange und künstliche Meditationes / oder Betrachtungen anzustellen / so gewönne er sich doch.

8. Im Herzen seuffzen und beten.

Im Verborgenen des Herzens zu Gott zu seuffzen / so einfältig als es ihm in Sinn kommt. Zum Exempel. Mein Gott / sey mir gnädig ; segne mich ; behüte mich ; regiere mich ; gieb mir deinen Geist ; verlaß mich nicht ; verhängte dem Satan nichts über mir ; erhalte mich in dieser Noth ; vergib mir meine Sünden ; beschere mir mein Auskommen ; bewahre mich vor Lastern u. d. g. Und wann er gleich einersley hundertmahl seuffzet / wird ihm Gott das nicht übel nehmen.

9. Dis

9. Die Stille des Herzens lieben.

Auf diese Weise kan er unvermerckt in eine solche Gewonheit gelangen / daß ihm die Stille des Herzens wird ganz angenehm werden / und er über die lange Weil nicht wird zu Klagen finden. Ja alles sein Thun / Gehen und Stehen wird er auf diese Art mit Gebet und Dancksagung heiligen können.

10. Das ordentliche Gebeth nicht unterlassen.

Deses innerlichen Gebets ist deswegen zu erst Erwehung geschehen / weilen bekandt / daß es denen Soldaten schwer fällt / das ordentliche Gebeth aus einem Buch / oder aus dem Gedächtniß unausgesetzt zu verrichten. Unterdessen solle doch ein frommer Kriegsmann keine Zeit noch Gelegenheit versäumen / worinnen er seine gewöhnliche Morgen- und Abend- Tisch- und andere Gebeter / in Andacht ausführlich und unversehrt sprechen kan.

11. Rechter Andacht sich befließen.

Die Andacht im Gebet solle er da hinein setzen / daß er bedencke / (1.) mit wem er rede / (2.) wer er selbst sey / (3.) was er

bitte / (4.) und durch wen ers zu empfangen hoffe. Er seuffze aber zu Gott / daß derselbe die frembde und unglaubliche Gedanken hinweg nehme ; Denn das ist nicht Menschen ; sondern Gottes- Werk.

12. Das Opus operatum scheuen.

Mit gleicher Andacht wohne er dem offentlichen Gottes Dienst bey / und bescheide sich immerzu / daß das opus operatum / das ist / die äußerliche Handlung / ohne Glauben und Eysen / nicht nur nichts nütze / sondern große Rechenschafft nach sich ziehe.

13. Den Sonntag heiligen.

Er setze sich für / den Sonntag nicht mit sündlichen Wercken zu entheiligen / sondern daran guten Gedanken und Gesprächen / oder andern erbaulichen Übungen / so viel ihm möglich ist / nachzuhängen.

14. Treulich dienen.

In seinen Berufs- Geschäften seye er (1.) bedacht / (2.) getreu / (3.) arbeit / (4.) und diene nicht mit Dienst vor Augen / als den Menschen zu gefallen / sondern mit Einfältigkeit des Herzens

zens / und mit Gottes
furcht. Alles / was er
thut / das thue er von
Herzen / als dem
HERRN / und nicht den
Menschen. Col. 3. 22.

15. Die Waffen gewis-
senhaftig zu ge-
brauchen.

Und weil ihm sein Be-
ruff Gewehr und Waf-
fen in die Hand giebt / da-
mit nicht nur sich zu schü-
tze / sondern sie auch wider
die Feinde zu gebrauchen ;
als achte er sich vor nichts
anders / den vor ein In-
strument der Göttlichen
Gerechtigkeit / und bitte
GOTT / daß derselbe Hieb/
Stoß und Schuß nach
seinem Willen lencken
wolle / auf den / welchem er
selbst einen solchen Zufall
zuerkannt haben mag.

16. Nichts aus Rache
oder Grausamkeit
thun

Mithin hüte er sich / daß
sein Gemüth nicht
mit einer particular Ra-
che oder Grausamkeit die-
sen oder jenen anfallt /
sondern er dencke immer
an die Worte Gottes
Jesaja 47/6. Da ich über
mein Volk zornig war /
und entwenhet mein Er-
be / übergab ich sie in dei-
ne Hand. Aber du be-
weistest ihnen keine

Barmherzigkeit / auch
über die Alten machtest
du dein Joch allzu
schwer.

17. Aller Actionen Aus-
schlag GOTT be-
fehlen.

Näme es aber in offens-
lichen Actionen darzu /
daß er nicht ins Gelage
hin schießen oder schlagen /
sondern mit diesem oder
jenem aus den Feinden
ins besondere anbinden
müßte ; so stärke er sich
damit / daß diese Begegniß
nicht ohne GOTT ergehe /
und lasse also diesen
HERRN über Leben und
Tod den Ausgang ma-
chen / er aber thue / was ihm
unter die Hand kommt.

18. Sich vor einem Dies-
ner Gottes achten.

Er setze sich darinnen
fest / daß der Krieg eine
Execution der Göttlichen
Gerichte seye / und daß
demnach derjenige / wel-
cher seinem Beruff gemäß
(wo anders solcher Beruff
ordentlich / und der Krieg
billig ist) die Waffen träs-
get / und gebrauchet / hie-
rinnen auf GOTTES Geis-
ten stehe / wider ein unhe-
lig und ungerechtes Volk.
Welches sonderlich von
den Kriegen der Israelis-
ten muß gesagt
werden.

19. Vor

19. Vor Schlägereyen
und Duellen sich hü-
ten.

Vor allen unnöthigen
Schlägereyen und
Schätlichkeiten hüte er sich
bey Freunden und Fein-
den / bevorab vor denen
Seelen-stürkenden Duel-
len; dann so bald er aus
eigenen Passionen sein
Schwerdt aufhebt / so ist
er nicht mehr in seinem
Beruff / sondern als ein
anderer Mörder anzuse-
hen. Matth. 26 / 52.

20. Gerne zum Frieden
helfen.

Er bemühe sich die ieni-
ge Seligkeit zu erlan-
gen/welche Christus denen
Friedemachern zulegt /
Matth. 5 / 9. und suche zu
allen Händeln das Beste zu
reden/ auch die Zerfallene
wieder zu versöhnen / und
allem Unheil vorzubie-
gen.

21. Andere zum Guten
ermahnen.

Nun er Gelegenheit
findet / so trachte er
auch andere seiner Com-
pagnons / durch gutes
Exempel / freundlichen
Umgang / und geschicktes
Zureden / von Lasten ab-
und zur Gottesfurcht an-
zuführen. Merke deswe-
gen die Worte Jacobi/Cap.
5 / 19. 20. Lieben Brüder/
so jemand unter euch ir-

ren würde von der War-
heit / und jemand befeh-
ret ihn / der sol wissen/
daß werden Sünder be-
fehret hat von dem Irr-
thum seines Weges/ der
hat einer Seele vom
Tode geholfen / und
wird bedecken die Men-
ge der Sünden.

22. Doch mit Weisheit
und Bescheiden-
heit.

Er lasse aber alle seine
Ermahnungen und
Reden lieblich / und mit
dem Salz (des Verstan-
des) gewürket seyn / daß
er wisse / wie er einem
jeglichen antworten solle.
Col. 4 / 6. Werffe auch
seine Perlen nicht für die
Säue/ daß sie dieselbige
nich zutreten mit ihren
Füssen / und sich wren-
den / und ihn zerreißen.
Matth. 7 / 6. Das ist / er
rede nicht zur Unzeit / mit
solchen / die es ganz vera-
chten / und nur Ungele-
genheit darüber anfan-
gen.

23. Seine Zunge bewah-
ren / bevorab vorm
Fluchen.

Vor allen Dingen aber
behüte er selbst seine
Zunge für Bösem / und
seine

seine Lippen/das sie nicht falsch reden. Psalm. 34. 14. Er lege die Lügen ab/ und rede die Wahrheit mit seinem Nächsten / Eph. 4/ 25. Schandbare Worte und Narrentheilungen / oder Scherz lasse er nicht von sich gesagt werden. Cap. 5/ 4. Kolalich enthalte er sich des Fluchens / und lobe vielmehr mit seiner Zunge GOTT den Vater. Jac. 3/ 9. Vorsichtigkeit und Gebet kan hierinnen viel zuzuegen bringen. Es pfleget sich ohne deme mancher damit zu entschuldigen/ es seye nur eine Gewohnheit/ er dencke nicht daran / wenn er fluche und könne es wol lassen. Ey/wolan / so ist ja am besten/ diese sündliche Gewohnheit abzulegen / und dargegen eine löbliche Tugend sich anzunehmen/zum Exempel/das man nicht nur selbst nicht fluche/sondern wann man solches von andern höret/ den 109. Psalm / 28. (auch in diesem Verstand) bey sich gelten lasse: Fluchen sie/so segne du. Kan man gleich nicht allezeit die Flucher öffentlich bestrafen mit Worten / so darff doch ein jeder dargegen denken/was er will. Wie etwan die Gläubige im Alten Testament ihre

Kleider zerrissen/oder die ersten Christen im Neuen Testament das H. Creuz vor sich geschlagen / wann sie etwas ärgerliches gesehen oder gehöret haben.

24. Das Spielen unterlassen.

Entschlage sich auch mit allem Fleiß des Spielens / aus folgenden Ursachen: (1.) ist das Spielen ein Verderben der edlen Zeit/ von deren Anwendung man GOTT muß Rechenschaft geben; (2.) ist der Gewinn darbey ungewiß / hinfällig und faßelt nicht / wie das Sprüchwort redet; (3.) ist ein jeder Verlust unverantwortlich / indem man ja seinen Sold und anders Vermögen besser anlegen solle; (4.) geben darbey viel hundert gottlose Reden und Flüche vor; (5.) entstehen darüber leicht Haber / Zank / Schlägereyen und gar Todtschläge; (6.) wann man dieses alles bey dem Spielen unterliesse / so ist dennoch die Spiel-Gesellschaft insgemein gottlos/ das dahin die Worte Pauli zu ziehen: Um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum send nicht ihre Mitgenossen. Eph. 5/ 6.7.

25. Das

25. Das Fressen und digen und die Todten.
 Saufen zu vermeiden.

1. Petr. 4 / 3. 4. 5.

26. Die Unzucht und
 Hurerey zu fliehen.

Das Fressen und Saufen / die Schmausereyen u. Zech. Compagnien / vermeide er wie die übrigen Werke des Fleisches / weil Paulus spricht: Die solches thun / werden das Reich Gottes nicht ererben. Gal. 5 / 21. Und Petrus vermahnet die Christen nachdrücklich / von allen dergleichen Sünden abzustehen / wann er schreibt: Es ist genug / daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht nach heydnischem Willen / da wir wandelten in Unzucht / Lüssen / Trunksenheit / Fresserey / Säufterey / und greulichen Abgöttereyen. Und solle man sich nicht verdriessen lassen / wann die beweisende Mächtigkeith und Mäßigkeit andere bekrembdet / indem sie sehen / daß man nicht mit ihnen laufft in das unordentliche Wesen. Gesezt auch / daß sie darüber lästern / solle man doch bedencken / daß dieselben deswegen werden Rechenschafft geben müssen / dem der bereit ist / zu richten die leben-

Weilen nun im nächstvorhergehende auch der Unzucht / als eines verdamnten Lasters / Meldung geschehen / so findet hier die Erinnerung ságlichem Plaz: daß ein Christlicher Kriegsmann seinen Leib / als der ein Tempel des H. Geistes seyn solle / ja nicht mit Hurerey verunreinige / noch verderbe. 1. Cor. 6 / 13. fgg. Dahero entsetze er sich auch der Tánze und anderer Eitelkeiten / die zu dieser Sünde die Bahn machen. Wie mancher Simson ist in einer Delila Neze gefallen / und darüber verlohren gegangen? Richt. 16 / 4. fgg. Abner / des Ishobeths General / läßt sich zwar verdriessen / daß ihm der König eine Missethat zurechnet / (und ihn bestraffet) um ein Weib / (so er beschaffen hatte) allein er wird bald darauf vom Joab / aus Gottes gerechtem Gerichte / meuchelmörderischer Weise erstochen. 1. Sam. 3 / 7. 8. 26. Absalom schándet / nach dem Rath des Ahitophels / zwölf Rebsweiber seines Vaters / an der lichten Sonnen / auf dem Dache; aber nicht lange darnach gehet

B

5

er

er mit Leib und Seele zu Grunde. 2. Sam. 16/ 21. It. 18/ 14. 15. Dann es siehet in Gottes Urtheil veste: Weder die Hurer / noch die Abgöttischen / noch die Ehebrecher / noch die Weichlinge / noch die Knabenschänder 2c. werden das Reich Gottes ererben. 1. Cor. 6/ 9. 10.

27. Die H. Ehe nicht entheiligen.

Man hüte sich auch / den Heil. Ehestand nicht zum Deckel seiner sündlichen Begierden und Betrügereyen zu gebrauchen / (wie es manche Kriegerleute / unverständige Weibsbilder zu hintergehen / nicht selten zu machen pflegen;) Dann die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen / und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten. Ebr. 13/ 4.

28. Von unzüchtigen Gewaltthaten sich zu enthalten.

Nicht weniger sehe man sich vor auf denjenigen Fall / da etwan bey einem Sturm oder Einbruch in feindliche Städte und Länder / die Unordnung zu gewaltthätigen Schandungen armer Weibs-Personen Ge-

legenheit an die Hand giebt. Sintemalen (1.) diese Gewaltthat weder göttliche noch menschliche Kriegs-Rechte ausdrücklich erlauben / viel weniger gebieten; obschon dieselbe in verührten Fällen etwan vor der Welt ungestrafft bleibt; (2.) ist dieselbige nichts anders / als eine ungefüme Ausfüllung der sünd- und schändlichen Lust / mit vielen andern unchristlichen Umständen vergesellschaftet / welche alle aus einer solchen That eine vielfache Tod- Sünde machen. (3.) Entehret ein solcher Mensch nicht nur einen fremden / sondern auch seinen eignen Leib / beleidiget GOTT den Herrn / verlehet sein Gewissen / und trägt also nichts als Schande und Schaden darvon.

29. Im Rauben und Beute machen sich in acht nehmen.

Es setze sich über das ein Christliebender Soldat vest vor / in Verraubung des Nächsten (auch unter Feinden) vor-sichtig zu seyn. Dann obwohl man ihm hiermit nicht alle Beute abstricken wil / die ihm das Kriegs- und Faust-Recht in die Hand spielt; (s. Buch Mose 20/ 14. 1. Sam. 30. 26.) so ist doch mit Gleich zu bedencken / daß es eine Sün-

Er
Be
üb
un
me
ge
No
big
lich
nen
El
Ge
wi
wa
dün
ma
W
sen
zur
Lar
che
ein
fien
Ge
Gr
Kr
wir
M
er
er
ent
die
me
bot
nid
Ne
fes
ner
Dü
der
no
die
ren
Er
der
aus

Sünde / wann man im
 Beutemachen die Maas
 überschreitet / aus Geiz
 und Raubbegierde die ar-
 me Leute schlägt und pla-
 get / ihnen alle Lebens-
 Nothdurfft unbarmher-
 zig hinweg nimmt / und
 sich also mit lauter Thrä-
 nen und Seuffzern der
 Elenben bereichert. Im
 Gegentheil hat ein Ge-
 wissenhafter Soldat /
 wann alles drunter und
 drüber gehet/Gelegenheit/
 manchem Dürfftigen eine
 Wohlthat zu erzeigen/die-
 sem ein Stück Brod zu
 zuwerffen / jenem einen
 Lappen Kleid darzurei-
 chen/die Erschrockene mit
 einem guten Wort zu trö-
 sten/ und / wo er kan / die
 Geängstigte von der
 Grausamkeit anderer
 Krieger zu erlösen. Also
 wird von dem H. Bischoff
 Martino erzehlet / daß/da
 er noch im Krieg gewesen/
 er einst seinen Mantel
 entzwey geschnitten / und
 die Helffte einen ar-
 men Menschen darge-
 boten / der seine Blöße
 nicht decken können.
 Nechst deme ist auch die-
 ses hierbey wol zu erin-
 nern: Es sollen sich die
 Officier fleißig hüten / we-
 der an den Untergebenen
 noch an den Hauswirthen
 die gewöhnliche Finanzen/
 Prentensionen/Geld-
 Exactionen / oder andere
 dergleichen Kunstgriffe
 auszuüben/ als welche wi-

der das siebende Gebot
 und das Gesetz der Liebe
 schnurstracks lauffen/ und
 auch nichts anders als
 Haß und Verachtung bey
 den Menschen wirken.
 Item / das / so Gemeine
 als Officiers sich auch al-
 ler Raubereyen in Freun-
 des Lande enthalten / auf
 den Strassen niemanden
 antasteten/ noch auch unter
 dem Schein des Rechts
 in Gefahr oder Schrecken
 und Schaden setzen / und
 das an sich selbst schwere
 Krieges- Joch nicht noch
 schwerer und unerträgli-
 cher machen sollen.

30. Die beträngte Weib- Bilder beschützen.

Dergleichen Barm-
 herzigkeit solle ehe
 Christlicher Soldat son-
 derlich auch beweisen in
 Errettung unschuldiger
 und in Gefahr schweben-
 der Weibspersonnen. Wie
 dann die alte Ritter-Ar-
 tikel gemeiniglich dieses
 in sich gefasset haben / daß
 ein Ritter endlich angelar-
 ben müssen / bey alien vors-
 stossenden Begebenheiten/
 die Ehre und Wohlfarth
 der Matronen und Jung-
 frauen zu beschützen. Und
 ist es bekandt. von dem
 Heiligen Georgio/ (es
 mag hernach eine Historie
 oder Lehr- Gedichte
 seyn/) daß er / zur Erhal-
 tung einer Königlischen
 Princessin in Morenland
 sein eigen Leben gewaget/
 mit

mit einem Drachen in
Kampff getreten / und
denselben tapffer erlegt
hat.

31. Aberglaubische Mit-
tel und Bestigkei-
ten hassen.

Die abergläubischen
Künsten / bevorab de-
nen Bestigkeiten / hüte er
sich / weil sie einen treulo-
sen Abfall von Gott / ei-
nen Bund mit dem Sa-
tan / und folglich zeitliches
und ewiges Verderben
mit sich führen. Dann
wann sie auch scheinen in
guten Sachen und Wor-
ten zu bestehen / so fehlet
doch darbey der Göttliche
Befehl / die Göttliche Ver-
heißung / wie auch das Ex-
empel glaubiger Kriegs-
Helden. Wer au Gott
trauet / der hat die beste
Bestigkeit und ist getrost
auf Leben und Tod. Wo-
von schon oben 2. Theil/
S. 16. mit mehrern ist gere-
det worden.

32. Gute Disciplin be-
fordern.

Er helffe nach Vermö-
gen zu guter Disciplin /
als welches die Seele ei-
ner rechten Kriegs-Ver-
fassung ist / und zur Con-
servatio / nicht nur des
Landmanns / sondern auch
der Armee selbst / ja zu Er-
langung des Göttlichen
Segens / hoch vunnöthen.
Ist demnach ein Kriegs-
mann im Officier-Stan-

de / so trage er / nach Pro-
portion seiner Charge / zu
guter Ordnung alles bey ;
ist er ein gemeiner Sold-
dat / so gebe er sich willig
in die Disciplin / (und er-
ziere auch andere darzu)
nicht nur um der Straf-
se willen / sondern auch
um des Gewissens wil-
len. Dann die Gewal-
tigen sind nicht den gu-
ten Werken / sondern
den bösen zu fürchten.
Wilt du dich aber nicht
fürchten für der Obrig-
keit / (und dem Officier)
so thue Gutes / so wirst
du Lob von denselben ha-
ben. Rom. 13/3. 5.

33. Mit dem Sold ver-
gnügt seyn.

Die Regul Johannis
ist nie zu vergessen / da-
er zu den Kriegsknechten
seiner Zeit geprochen :
Thut niemand Gewalt
noch Unrecht / und lasset
euch begnügen mit eu-
rem Solde. Lucä 4/14.
Und obs zwar an deme/
daß oft der Sold unrich-
tig eingehet / so hüte sich
doch ein Kriegsmann / daß
er nicht mit Unrecht und
Unterdrückung des armen
Nächsten (bevorab in
Freundes Lande) sich selbst
besolde. Er warte
vielmehr in Gedult auf
die Vorforge Gottes und
des

des Principalen / und glaube / daß ihm auch solcherley Versuchung zum besten gereichen werde.

34. Freundlich mit den Leuten umgehen.

Muß er aber je / in Quartieren oder bey andern Veranlassungen / von des Landmanns Gut etwas genießen / so suche ers nicht mit Ungefälligkeit / sondern in der Güte. Was recht ist / muß ihm dannoch werden; was unbillig ist / solle er nicht begehren. Es lehret auch die Erfahrung / daß die gütige und freundliche Soldaten mehrentheils vielmehr guten Willen finden / als die stürmische und zänckische / welche den Verdruß haben / daß sie hernach alles im Zorn und Mißvergñügen empfahen / und wegen eigener und fremder gereizter Flüche den Unseegen mit ihren Bissen essen / und mit ihrem Kleide anziehen müssen. Male parva / male dilabuntur; wie man es gewinnt / so zerrinnts.

35. Das Jus talionis fürchten.

Und obs zwar an dem / daß die Soldaten oft aus Gottes gerechter Straffe Freunden und Feinden so hart mit fahren; so ist doch eine mißliche Sache / ein Werk zeug Göttliches Zorns zu

seyn / weil man gemeinlich zu weit gehet / u. Sünd mit Sünden straffet / wodurch Gott bewogen wird / die gebrauchte Rute ebenfalls ins Feuer zu werffen. Nachdem Gott sein Volk durch die Chaldäer wohl geüchtigt hatte / so suchte er endlich ein Eisen hervor / welches jenes Eisen und Erz von Mitternacht auch zuschlagen mußte. Jer. 15/12. Daraus fließet dann diese Warnung / daß ein Kriegermann in seinem Stande vorsichtig seyn / und in Ausübung der Gerichte Gottes immer auf die bevorstehende Wieder Vergeltung / und das Jus Talionis / ein Aug richten solle. Sintemalen man gar viele Exempel hat / daß alten Kriegermännern am Ende eben das wiederfahren / was und wie sie in jüngern Jahren an andern mißhandelt haben.

36. Sich prüfen / wie man zum Krieg gekommen.

Dahero eine beständige Prüfung seiner selbst / und seines Herzens / seiner Affecten / und all seines Thuns einem Kriegermann hoch vorthun; um welche er auch Gott immerdar bitten solle. Besonders hat er sich zu examiniren / wie richtig oder unrichtig

es um seinen Veruff siehe/ wie und aus was Ursachen er in Krieg gekommen / und wie er seiner Pflicht nachgelebet. Ist er von den Seinigen / um etwas zu erfahren und zu erlernen/ oder dem Vaterlande zu dienen/ darein geschickt worden / (welches bevor ab bey vielen Cavallieren und Officieren eintritt /) so prüfe er sich/ ob er mehr Gutes / als Böses gelernt / ob er dem Vaterlande und gemeinen Wesen/ mehr genüget/ als geschadet? Ist er aus Muthwillen darein gegangen/ weil er anderswo kein gut thun wollen; so bitte er Gott solche Sünde ab/trage die verschuldete Straffen (deren ihm genug zur Hand stossen werden) mit Gedult/ und suche aus einem bösen Anfang ein gutes Mittel und Ende zu machen. Ist er endlich wider Willen/ und gezwungen in Krieg gerathen; so denke er/ Gott habe es über ihn verhänget / ohne Zweifel um vorhergegangener Sünden willen/ thue Buße über seine Sünden/ und bestreife sich / in dem Soldaten = Stande Christlich zu leben / auf daß er auch selig sterben könne. Mit einem Wort: Was du thust / so bedencke das Ende/ (den Endzweck ist) im Erliegen siegen / und den Ausgang so wirst du nimmermehr Übels thun. Cyr. 7 / 39.

37. In Noth Gott vertrauen.

Dann es kommt mit einem Kriegsmann leicht dahin/ daß er gefangen / frantz / oder blesirt wird; und in solchen Fällen wirds ihm ein grosser Trost seyn / wann ihn sein voriges Leben nicht unter die Augen schilt/ sondern er vielmehr eines guten Gewissens / und der Gnade Gottes versichert ist. Da kan er dann Gott zu trauen / er werde es alles zum besten wenden/ und ihm väterlich aushelfen; er werde ihm die Herzen der Menschen / ja gar der Feinde/ zu lencken/ wie die Wasserbäche; er werde ihn nicht verlassen noch versäumen. Immaß ein Soldat gar oft anstimmen muß: Ach Gott / wann alles mich verläßt / so thue doch du bey mir das best.

38. Selig sterben / und den Himmel erben.

Hat er sich nun im Leben Christlich und Christ = ritterlich verhalten/ so wird ihm auch vorm Tod nicht grauen dürfen. Er wird demselben getrost entgegen gehen; er wird (so je sein Ständlein aus ist) im Erliegen siegen / und im Sterben das ewige Leben darvon bringen. Welches auch sein einziger

ger
alle
men
Hi
die
un
Da
ver
uez
keit
des
Ge
wor
che
wer
ze v
Br

De
Se
Zu

B

D

gul
Ch
ma
gen
fan
die
doc
wo
na
Kr
pra

ger Zweck / und das Ziel
alles seines Unterneh-
mens seyn solle. Dann im
Himmel findet man erst
die rechte Krone / und die
unverwelkliche Palmen.
Dasselbst wird alles Wohl-
verhalten reichlich beloh-
net / und alle Mühselig-
keit / die um Gottes und
des Nächsten und um des
Gewissens willen erduldet
worden / mit unaufhörli-
cher Erquickung bezahlt
werden. Ein jeder seuff-
ze von Grund der Seelen :
Bring mich dahin / Herr

Jesus Christ /

Der du mein liebster
Bruder bist /

So will ich fröhlich seyn
bereit /

Zu loben dich in Ewig-
keit. Amen!

Beschluß der Le- bens-Regulen.

Dieses möchten nun
solche Lebens- Re-
gulen seyn / die sich ein
Christliebender Kriegs-
mann mit wahren Nu-
tzen vor Augen stellen
kan. Wo aber jemand
dieselbe verlachen / oder
doch darvon urtheilen
wolt / sie wären allzue-
nau / und für einen
Kriegsmann ganz im-
practicable, als die so

gar einem Geistlichen
schwer fallen sollten ; so
mercke ein solcher nach-
gesetzte Antwort : (1.)
Es ist keine einige Regul
vorgebracht / die nicht in
Gottes Wort gegrün-
det seye / ja man könte
aus demselben derer
noch viel mehrere vor-
legen ; (2.) ist's hiermit
bewand / als wie mit ei-
nem Muster oder einer
Fürschrift / die man ei-
nem Lernenden vorgiebt ;
da wird ja nicht erfor-
dert / daß selbige auf
das erste / oder andere
mal völlig und pünctlich
solie nachgemacht wer-
den / unterdessen muß sich
doch der Lernende daran
halten / und kan es mit
der Zeit in der Nachah-
mung durch Fleiß weit
bringen ; (3.) Wer von
Gott und Göttlichen
Sachen reden oder
schreiben will / der darff
das Wort Gottes nicht
verfälschen / (wie et-
wan ein Wirth biswei-
len den Wein alteriret /
welches Paulus im
Griechischen Wort zum
Gleichniß nimmt /) son-
dern er muß es vortra-
gen